

Stettiner



Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

No. 157.

Morgen-

Sonntag den 1. April.

Angabe.

1860.

Das Avancement der Unteroffiziere.

Die Unteroffiziere des jetzigen Heeres bestehen aus jungen Leuten, welche auf Avancement dienen, um nach 12-jährigem Militärdienste Ansprüche auf Civilversorgung zu haben. Das Ziel ihrer Thätigkeit ist also der Civildienst; der Militärdienst ist nur Mittel zum Zweck, nur Durchgangsstufe. Nicht die Liebe zur Waffe, nicht die Liebe zum Berufe oder zum Vaterlande ist es, welche die Unteroffiziere für ihren Beruf begeistern könnte, sondern die Aussicht, in einem Bureau als Schreiber oder Sekretair ein auskömmliches Gehalt zu finden. Deshalb drängen die Unteroffiziere so sehr nach dem Büraudienste, um sich für die spätere Karriere vorzubilden. Ein solcher Zustand ist für die Armee unerträglich, der praktische Dienst muß darunter leiden und leidet darunter. Ebenso leidet aber auch der Civildienst durch diese Uebernahme von Unteroffiziere, welche für den Civildienst nicht die nöthige Vorbildung genossen haben.

Will man das Uebel heben, so gebe man die Civilversorgung der Unteroffiziere auf, so lasse man die Unteroffiziere wenigstens bis zum Hauptmann avanciren. Der Unteroffizier muß eine Stellung in Aussicht haben, welche ihn lockt, und diese Aussicht muß sein Auge nicht auf den Civildienst, sondern auf den Militärdienst selbst hinlenken. Ueberdies aber werden die gebildeten Unteroffiziere viel tüchtigere viel praktischere Subaltern-Offiziere abgeben, als die theoretisch gebildeten und wenig erfahrenen Kadetten. Jedenfalls hat die französische Armee, in welcher jeder Soldat avanciren kann, durch dies Avancement der Unteroffiziere wahrlich nicht gelitten.

Nirgends ist ein Zwiespalt, nirgends eine scheidende Kluft gefährlicher als beim Militär; Offizier und Soldat müssen sich eins fühlen, sonst werden sie nie Großes vollbringen. Der Soldat, der nimmer avanciren kann, fühlt sich gedrückt; ihm fehlt der treibende Stachel, der ihn zu großen Thaten anspornen könnte. Der Offizier, der schon als Kadet oder Knabe die Epauletten empfängt, sieht nur zu leicht mit Geringschätzung auf die bejahrten Krieger hin, ohne doch selbst für den Krieg die nöthige Erfahrung, oder auch nur die erforderliche Manneskraft, den Muth und die Ausdauer zu besitzen, welche allein den Krieger bildet. So wirkt die scheidende Kluft gleich verderblich auf Soldat wie auf Offizier. Die scheidende Kluft muß mithin fallen. Jeder Soldat muß avanciren können, wenigstens bis zum Subaltern-Offizier.

Die Unteroffiziere mögen mithin avanciren, wenn auch nur die besten, die bravsten der Unteroffiziere wirklich zum Avancement gelangen. Freilich wird diese Möglichkeit des Avancements allein wohl kaum genügen, um eine hinreichende Zahl von Männern für die Unteroffizier-Karriere zu gewinnen, zumal bei der größeren Ausbeziehung des Heeres die Zahl der Unteroffiziere bedeutend steigen würde. Wir werden daher noch eine zweite Quelle der Versorgung aufsuchen müssen.

Landtag.

Im Herrenhause wird trotz eines Angriffes des Grafen von Bismarck das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie des Staates für eine Prioritäts-Anleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft von 6,000,000 Thlr., angenommen. Ein gleiches Resultat erfolgt nach dem Antrage der Kommission bei dem Gesetze, betreffend die Deklaration des §. 54 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 (Konzessions-Entziehung der Presse-gewerbetreibenden ausschließlich durch den Richter), welches Gesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen wird. Endlich werden zwei Petitionen durch Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung unbestimmt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Abg. Schellwisch einen Antrag auf Abänderung des Gesetzes vom 13. April 1841 über den erleichterten Austausch einzelner Parzellen von Grundstücken, und Abg. v. Bonin einen Antrag wegen Abänderung des §. 20 des Gesetzes vom 2. März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken. Beide Anträge gehen an die Agrar-Kommission. — Ein Antrag des Abg. Graf Czieselski behufs der Erhaltung der polnischen Nationalität auf Errichtung von Bildungs- und Unterrichts-Anstalten bedacht zu nehmen, wurde der Unterrichts-Kommission überwiesen. — Zur Verhinderung des Antrages des Abg. Dunder (Berlin) auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung sind gewählt worden: die Abg. Nibel, Weit, v. Jordanbeck, Dunder (Berlin), Pfahmann, Dietrich und Semptenmacher. — Nächste Sitzung: Donnerstag, den 2. April.

Der Beschluß der betreffenden Kommission des Herrenhauses, die Vorlage wegen Aufhebung der Wuchergesetze abzulehnen, ist namentlich auf die Erwägung gestützt, daß der Vorgang und das Beispiel derjenigen Länder, welche die Wuchergesetze aufgehoben haben, eine Aufhebung bei uns nicht bevorzugen können. Speziell England gegenüber wird die Verschiedenheit in Beziehung auf die Verhältnisse des Realcredits beider Länder geltend gemacht. In England bestehe nicht wie bei uns gleiche Theilung der Immobilien unter den Erben, der Grundbesitz werde bei uns durch das Erbrecht belastet, er ist stets des Darlehns bedürftig, in England geht er auf einen Erben und meist unverschuldet über. Außerdem werde der Geldbedarf für die Agrikultur in England wesentlich durch Personal-Kredit getragen und durch zahlreiche Landbanken unterstützt, die ihren Gewinn nicht in Emission von Noten suchen.

Deutschland.

(*) Berlin, 31. März. Unter den vielfachen Einwendungen, die von partikularistischer Seite her gegen die Errichtung eines parlamentarischen Bundesstaates ohne Oesterreich geltend gemacht werden, steht oben an derjenige: „daß „Klein-Deutschland“ ohne Oesterreich nicht stark genug sei, gegen seine mächtigen Nachbarn sich zu halten. Es ist fast komisch, wenn die geeinte Macht des nichtösterreichischen Deutschlands in solcher Weise in Schatten gestellt wird gegen die angebliche Macht Oesterreichs. Das „Dresd. Journ.“, das beliebte Organ des sächsischen Ministers v. Beust, that sich im vorigen Sommer etwas zu Gute darauf, daß die nichtpreussischen und nichtösterreichischen Bundesstaaten eine Bevölkerung von 18 Millionen besäßen; ebenso stark ist bekanntlich die Bevölkerung Preußens. Es würde somit das sogenannte Klein-Deutschland einen Bundesstaat von zusammen 36 Millionen Einwohnern darstellen, d. h. einen Staat, der jetzt, nachdem Oesterreich die Lombardei verloren und nach diesem Verlust kaum noch 34 Millionen Einwohner besitzt, um 2 Millionen stärker wäre, als der „Kaiserstaat an der Donau“. Aber wie tiefgreifend wären zu Gunsten des unter Hohenzollernscher Oberleitung stehenden deutschen Bundesstaates die Unterschiede zwischen diesem und dem österreichischen Kaiserstaat! Der Letztere ist zusammengesetzt aus ca. 8 Millionen Deutschen, die in allen Provinzen des Reiches zerstreut leben, verschiedene Stämme von Slaven, die, wie das Jahr 1848 bewiesen hat, in Sprache so verschieden sind, daß sie damals nicht ohne Vermittelung der deutschen Sprache sich verständigen konnten; daneben Magyaren, Walachen, Italiener. Und alle die Völker, wie sowohl die frühere, als namentlich die heutige Geschichte zeigt, suchen den Mittelpunkt ihres Lebens nicht in der Metropoli's Wien, sondern jede Nation in sich; die österreichische Reichseinheit ist, insoweit sie nicht durch die Macht der Bajonnette, sondern durch die innerliche Uebereinstimmung der verschiedenen Völkerschaften begründet werden soll, ein der Zukunft vorbehaltenes Problem. Dem gegenüber stände der deutsche Bundesstaat als eine Macht da, die mit Ausnahme der wenigen, ohnehin räumlich und religiös getrennten Slaven in Preußen und Königreich Sachsen, eine Bevölkerung derselben Nationalität enthielte, deren größter Theil zumal durch den Zollverein in seinen materiellen Interessen längst geeint ist; und diese einheitliche deutsche Nationalität besteht durchweg aus civilisirten, geistig und körperlich kräftigen und kriegerischen Stämmen. Was will Frankreich, das nur eine eben so starke Bevölkerung besitzt, als sie das nichtösterreichische Deutschland umfaßt, gegen einen aus diesen Bestandtheilen zusammengesetzten Bundesstaat machen? Oder was kann Rußland thun gegen ein solches Deutschland, das, unter Einem Befehle stehend, nicht bloß eine Landarmee von einer Million Stärke sofort ins Feld stellen, sondern auch mit seiner von Memel bis Emden reichenden Küste eine herrliche Flotte auf das Meer senden könnte? „Das ganze Deutschland soll es sein“, an dies vor Jahrzehnten gesprochene Wort des eben verstorbenen E. M. Arndt klammern sich die Partikularisten, die sich Großdeutsche zu nennen belieben; aber sie vergessen dabei, oder wollen verdecken, daß „Großdeutschland“, wie es jetzt im deutschen Bunde besteht, eine staatliche Null, und daß, um mit der von ihrem früheren Großdeuthum bekehrten „Zeitung für Norddeutschland“ zu sprechen, ein Kleindeutschland besser ist, als kein Deutschland.

Berlin, 31. März. Das Befinden Sr. Majestät des Königs war in mancher Beziehung in der verfloßenen Woche befriedigender, als in der vorhergehenden. Die Stimmung war gleichmäßig gut, die Theilnahme größer.

Vor etwa vier Wochen kam dem Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek, die bekanntlich in der Taubenstraße belegen ist, ein medizinisches Werk in die Hände, das der darin enthalten gewesenen kostbaren Abbildungen beraubt war. Es wurden nun sofort, wie die „Gerichts Ztg.“ mittheilt, weitere Nachforschungen in der Bibliothek angestellt und hat sich leider ergeben, daß aus einigen 40 medizinischen Werken die Abbildungen von diebischer

Hand geraubt worden sind. Da ein Theil der beraubten Werke niemals ausgeliehen worden, bei dem andern Theil die letzte Ausleihung schon seit Monaten her ist, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß die Beraubung im Lesezimmer der Bibliothek stattgefunden hat, auch spricht der Umstand dafür, daß in einigen Werken die deutlichsten Spuren gefunden sind, daß auch sie der Abbildungen beraubt werden sollen, woraus zu schließen, daß der Dieb bei seiner That durch die Ankunft des Dieners des Lesezimmers gestört worden ist. Man wollte zuerst den Diebstahl geheim halten, um den Dieb sicher zu machen und so durch genaue fortgesetzte Beobachtung den Thäter zu ermitteln. Da aber vier Wochen seit der Entdeckung des Diebstahls vergangen, und derselbe bereits den meisten Studenten bekannt ist, so kann diese Verheimlichung jetzt zu nichts mehr führen, und sind nunmehr offizielle Schritte zur Entdeckung des Diebes gethan worden.

Bromberg, 28. März. Der hiesige Bahnhof hat auf den Entschluß der Stadt, die Gasanstalt zu erbauen, einen nicht geringen Einfluß geübt, denn die eröffnete Aussicht auf Abnahme von 6 — 700 Flammen war von ziemlicher Bedeutung. Nachdem nun der Bau der Gasanstalt mit vielen Opfern ins Werk gesetzt, erklärte sehr unerwartet die Bahnhofsverwaltung, man werde pro 1000 Kubikfuß Gas nur etwa 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf. zahlen können, andernfalls werde von der Stadt kein Gas entnommen und auf Anordnung des Ministers für den Bahnhof eine besondere Gasanstalt erbaut werden. Auf solch ein Angebot konnte die Stadt nicht eingehen; man erwäge nur die Kosten der Röhrenlegung. Die Entfernung von der Gasanstalt bis zum Bahnhofe beträgt beinahe eine Viertelmeile und die Kosten der Röhrenlegung bis dahin sind allein auf 7—8000 Rt. berechnet. Keine Stadt liefert das Gas zu dem angebotenen Preise; selbst in Städten, wo die Fabrikation durch billigere Beschaffung von Kohlen u. wesentlich erleichtert ist, wie z. B. in Danzig, wird vom Bahnhofe ein bedeutend höherer Preis gezahlt. Wie man sagt, hätte die Bahnhofsverwaltung sich nunmehr auch zur Zahlung eines etwas höheren Preises verstanden und die Stadt vor Kurzem auf einige Jahre die Gaslieferung übernommen.

Frankfurt a. M., 29. März. Die heutige Bundestagsitzung wurde mit der Mittheilung des Präsidiums an die hohe Versammlung eröffnet, daß Oesterreich gegen die Annexion der mittel-italienischen Herzogthümer Protest erhoben habe. Derselbe ist, wie wir hören, zunächst nach Turin gesandt worden; ob auch, wie wahrscheinlich, an die Großmächte, wissen wir zur Stunde nicht. Die Mittheilung wurde zu Protokoll genommen. Hierauf erhob der preussische Gesandte, gegenüber dem Beschlusse in der letzten Bundestagsitzung, eine Wiederholung seiner Verwahrung in der kurhessischen Angelegenheit, und die Versammlung bezog sich, auf Präsidial-Antrag, auf ihren Beschluß vom 24. d. zurück.

Ueber den oben erwähnten österreichischen Protest enthält das „Dresdn. Journ.“ folgende nähere Angaben: Die österreichische Regierung läßt die Einverleibung Modenas, Parmas, Toskanas und der Romagna durch Sardinen thatächlich nicht vollziehen, ohne dagegen bei der Regierung Sardiniens zu protestiren. Mit der Uebergabe des Protestes in Turin ist, da Oesterreich daselbst nicht vertreten ist, der Gesandte Preußens beauftragt. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung theilte der K. K. Präsidialgesandte den Protest seiner Regierung mit. Es begleitet denselben die Erklärung, daß Oesterreich im Interesse des europäischen Friedens es bei seinem förmlichen Proteste bewenden und demselben keinen Nachdruck durch die Gewalt der Waffen verleihen werde.

Italien.

Die halbamtliche Erklärung des „Constitutionnel“ über den Abzug der Franzosen aus Rom, deren in einer pariser telegraphischen Depesche Erwähnung geschah, lautet:

„Es gehört zu den Grundgesetzen der französischen Politik, die Unabhängigkeit der anderen Staaten zu achten, und unsere Heere können fremde Gebiete nur unter der Herrschaft vorübergehender Nothwendigkeiten, die den Interessen der europäischen Ordnung entsprechen, besetzen. So haben wir nach dem Frieden von Villafranca bis zur Austragung der italienischen Frage die Lombardei besetzt; jetzt hätte die Anwesenheit unserer Soldaten in Mailand keinen Grund mehr, und ihr Abzug erklärt sich aus der Lösung, welche Piemont in der ganzen Schwere der Verantwortlichkeit angenommen hat. In Rom beschützen wir den heiligen Vater seit mehr als eilf Jahren, und das große Interesse, das an die Vertheidigung des Papstthums geknüpft ist, rechtfertigt diese verlängerte Besetzung vollständig. Es wurde jedoch stets zugestanden, daß wir nicht endlos dort bleiben könnten. Die römische Regierung schenken selber unseren Abzug zu wünschen, ohne jedoch die unermesslichen Dienste zu verkennen, die unsere tapferen Soldaten ihr täglich leisten. Damit diesem Wunsche Roms entsprochen werde, kann Frankreich nur noch Eins abwarten: daß nämlich für die Sicherheit des heiligen Vaters vollständig gesorgt sei. Unsere Armee kann Rom daher nur an dem Tage verlassen, wo sie au

ihrem Ergebnisses-Posten durch eine andere, von einer italienischen Macht gestellte Armee abgelöst wird. Es ist von Verhandlungen mit Neapel die Rede gewesen. Wenn dieselben ernstliche Aussichten auf Erfolg haben, so wird ihnen unsere Regierung ganz gewiß kein Hinderniß in den Weg legen. Frankreich hat seiner Aufgabe als katholische Nation genügt, indem es elf Jahre lang der Autorität, die durch seine Waffen in Rom wieder eingesetzt worden, Geltung verschafft hat. Es kann nunmehr mit der Gewißheit, seine Schuldigkeit in edler Weise gethan zu haben, abziehen."

Aus Turin, 27. März, schreibt man der Correspondenz Bullier: "Es sind Befehle angekommen, welchen zufolge Unterkommen für 30,000 Mann bereit zu halten seien, welche gegen Ferrara zu aufgestellt werden sollen. — Die Verhaftungen dauern fort. In Verona ist eine ganze Familie verhaftet worden. Die Frau hatte in Abwesenheit ihres Mannes einen Brief aus Mailand bekommen. Nach acht Tagen, als der Mann heimkehrte, wurde er verhaftet, weil er Verbindungen mit der Lombardei unterhalte; die Frau wurde als Mitschuldige verhaftet, weil sie ihren Mann nicht abgegeben, und die Magd auch, weil sie den Brief von der Post geholt hatte."

Turin, 27. März. Die Regierung hat bei den Wahlen den glänzenden Sieg davon getragen, und die Rechte ist verschwunden. Einige Republikaner sind gewählt worden. Da es sich um Provinzen handelt, welche erst unlängst zum politischen Leben berufen sind, so gingen meist unbekannte Namen aus der Urne hervor, aber nach ihren Glaubens-Bekenntnissen zu urtheilen, werden wir im italienischen Parlamente 350 Liberale zählen, welche des Grafen Cavour Politik zu vertheidigen bereit sein werden. Von den dreißig Opponenten ist vorauszusetzen, daß sie nicht einig unter einander sein werden.

Unter den savorischen Provinzialräthen, welche eine Adresse an Louis Napoleon unterschrieben haben, um denselben zu bitten, das Land Savoyen mit Frankreich zu vereinigen, befanden sich nur zwei aus dem Faucigny, alle übrigen haben sich zu unterschreiben geweigert.

Schweiz.

Bern, 28. März. Die Situation beginnt einen Ernst anzunehmen, der mit Spannung auf die Beschlüsse der Bundesversammlung hinblickt. Erfreulich ist es, zu sehen, wie die Waadtländer gegen die unpatriotische Demonstration ihres Staatsrathes protestiren; dieser steht einzig da. Von Regierungen anderer Kantone, namentlich Zürich und Argau, erhielt der Bundesrath die warmsten Zustimmungswörter. — Der Bundesrath hat eine wichtige Mittheilung erlassen. Zusage der im Pariser Moniteur erschienenen Bekanntmachung des Annexions-Vertrages bezüglich Savoyens hat nämlich der Bundesrath mit aller Energie gegen jede Bestreben der neutralisirten Provinzen protestirt, mit der Erklärung, er betrachte dieselbe als eine Verletzung der bestehenden Verträge, so wie als eine Beeinträchtigung der der Schweiz zustehenden Rechte und der Willens-Außerung der Bevölkerung der betreffenden Provinzen. Der Bundesrath verlangt, daß die Schweiz über die Feststellung des Abstimmungsmodus angehört werde. Schließlich ruft der Bundesrath die Intervention der Mächte in dem Sinne an, daß die Angelegenheit einem europäischen Kongresse vorgelegt werde. Die schweizer Gesandten in Paris und Turin haben diese neue Protestation zu überreichen; gleichzeitig ist sie den Mächten mitgetheilt, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben.

Frankreich.

Paris, 29. März. Vorläufig ist von einer Okkupation der Distrikte Chablais und Faucigny keine Rede, und man deutet selbst an, daß die jetzt aus der Lombardei einrückenden Truppen vor definitivem Abschlusse der Annexion keine bleibenden Quartiere in den neuen Departements beziehen würden. Darf man auch aus den neuesten Maßregeln noch nicht auf eine wesentliche Abänderung des anfänglichen Annexions-Programms schließen, so läßt sich doch kaum verkennen, daß die Haltung der Schweiz hier mehr in Betracht genommen wird, als die seitherige Haltung der vereinigten großmächtigen Kabinette.

Die diplomatische Welt ist in großer Bewegung; Fürst Latour d'Auvergne soll von Berlin hierher kommen und nach einem Aufenthalte von nur wenigen Tagen wieder auf seinen Posten zurückkehren. Herr von Grammont ist von hier wieder abgereist und schiffte sich heute in Marseille nach Rom ein. Die als unmittelbar bevorstehend angekündigte Reise des Herrn von Lavalette nach Konstantinopel ist wieder aufgeschoben und findet erst Ende April Statt. Graf Persigny wird auch hier erwartet, und Marquis d'Azeglio, der von Turin hier eingetroffen ist, reist morgen auf seinen Posten nach London weiter.

Lamorticiere ist wirklich am 19. März von Brüssel abgereist, hat sich am 25. in Triest eingeschifft und ist am 26. in Ancona eingetroffen, wird aber wohl nicht eher nach Rom gehen, als bis Geyon von dort fort ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. In der heutigen General-Versammlung der Pommerischen Mühlen-Affekuranz-Gesellschaft legte Herr Direktor Vogel zunächst den Jahresbericht für das vergangene Jahr vor. Es ergab sich aus demselben das erfreuliche Resultat, daß es der Direktion nach jahrelangen Mühen endlich gelungen ist, die ministerielle Genehmigung der Ausdehnung der Gesellschaft auf die übrigen Provinzen des preussischen Staates und auf das Ausland zu gewinnen, und daß bereits von 14 Regierungen resp. Behörden die Bewilligung zum Geschäftsbetriebe im dortigen Bezirke erfolgt ist, so daß die Gesellschaft, welche bisher auf die Regierungsbezirke Stettin und Cöslin beschränkt war, bereits jetzt einen drei mal so großen Bezirk als bisher gewonnen hat. Nicht minder erfreulich ist nach diesem Berichte die jegige Finanzlage der Gesellschaft, welche am Ende des Jahres 1859 ein Gesellschaftsvermögen von 24,802 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. nachweist, obwohl die Prämien der Pommerischen Mühlen-Affekuranz-Gesellschaft inkl. der außerordentlichen Beiträge nur 1/2 bis 1/3 so theuer gewesen sind, als bei anderen Versicherungs-Gesellschaften. Unter solchen Umständen war es natürlich, daß die General-

Sammlung der Direktion ihren herzlichsten Dank votirte für die unter den zum Theil schwierigen Verhältnissen des vorigen Jahres geführte segensreiche Verwaltung.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes wurden erwählt Herr Streif-Bühmle, Herr Schulz-Lettin, Herr Quandt-Pügerlin, zum Stellvertreter des Verwaltungsrathes Herr Nachow-Salveimühle. Zum Direktions-Mitgliede ward Herr Assessor Hempel erwählt; dem Vorgänger desselben, Herrn Kreisrichter Keyssner, ward der Dank der Gesellschaft für seine Thätigkeit ausgesprochen.

Die Mitglieder der General-Versammlung blieben zu einem freundschaftlichen Mahle versammelt, um hier in fröhlicher Weise das günstige Resultat des letzten Jahres zu feiern und der Direktion nochmals in herzlichsten Worten den Dank der Gesellschaft auszusprechen.

* Die Kreisrichter Kreich zu Cammin, Friße zu Neuwarp und v. Mittelstädt hier sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt; die Rechtsanwälte Hoffmann hier und Hünze zu Pasewalk haben den Charakter als Justizräthe, der Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendant Quandt zu Stargard den Charakter als Rechnungsrath erhalten.

* Danziger Privatbank. In der am 28. März stattgehabten Generalversammlung ward der Geschäftsbericht vorgelegt. Der Gesamtumsatz im Jahre 1859 betrug in Einnahme und Ausgabe 40,974,992 Rt. 5 Sgr. 4 Pf., im Girogeschäft wurden 8,137,634 Rt. 18 Sgr. 5 Pf. umgesetzt, die Depositen am Schluß des Jahres waren auf 21,980 Rt. reducirt, und das Wechselportefeuille, dessen Bestand an Platzwechseln ult. Dec. sich auf 712,011 Rt. 22 Sgr. 6 Pf. belief, hat einen Zinsgewinn von 27,550 Rt. — Sgr. 11 Pf. ergeben. Der Bestand an Rimeffen auf preussische Bankplätze betrug ult. Decbr. 617,985 Rt. 27 Sgr. 1 Pf. der Zinsgewinn daraus 21,538 Rt. 19 Sgr.; der Bestand an Wechseln auf ausländische Plätze 185,053 Rt. 13 Sgr., der davon gezogene Zins- und Coursegewinn 6892 Rt. 18 Sgr. 1 Pf. Das Lombardgeschäft resultirt mit einem Gewinn von 14,682 Rt. 21 Sgr. 6 Pf., das Effekengeschäft hatte einen Umsatz von 228,844 Rt. 19 Sgr. 8 Pf. und einen Gewinn von 2447 Rt. 9 Sgr. 4 Pf. Der Reservefond stellt sich auf 27,342 Rt. 25 Sgr., so daß noch 46,000 Rt. zur Vertheilung einer Dividende von 4 1/2 pCt. oder 23 Rt. per Aktie übrig blieben. Aus dem Allem erhellt, daß die Lage der Bank eine günstige ist, die Grundlagen ihres Verkehrs gesund und solide, und Hoffnungen auf die Erträge für den Fall einer vortheilhafteren Gestaltung der allgemeinen Conjunctur durchaus gerechtfertigt sind.

* Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes theilt zwei Erkenntnisse des Königl. Obergerichts, vom 7. Dezember v. J. und 27. Februar d. J., mit, in dem folgende Grundsätze sind: 1) Ausländer, welche in Preußen Grundbesitz, namentlich Rittergüter, erworben und den Homagialeid geleistet haben, erlangen dadurch noch nicht die Eigenschaft eines Preußen, können also auch nicht zu Geschworenen berufen werden. 2) Das Gesetz steht nicht entgegen, daß zur Mitwirkung als Richter bei einem Schwurgerichtshofe zwei Gerichts-Ässessoren berufen werden, welchen das volle Votum von dem Justiz-Minister noch nicht beigelegt worden ist. Die Erlassung der näheren Bestimmungen darüber, unter welchen Voraussetzungen diese Berufung, deren Folge die Ausübung des Stimmrechts ist, geschehen soll, ist Sache der Justizverwaltung. Die Zusammensetzung eines Schwurgerichtshofes, bei welchem zwei solcher Gerichts-Ässessoren mitgewirkt haben, ist daher eine gesetzliche, wenn ihre Zuziehung den Anordnungen gemäß erfolgt ist, welche von dem Justiz-Minister und innerhalb der Grenzen ihrer Amtsbefugnisse, von den Appellationsgerichten erlassen worden sind.

Stadttheater.

Stettin, 31. März. Unser Publikum thut sich etwas darauf zu gut, für ein vorzugsweise musikalisches zu gelten. Das heutige erste Abonnements-Concert im Theater gab leider davon kein Zeugniß, obgleich das, was geboten wurde, wohl geeignet war, ein allgemeineres Interesse zu erwecken, nicht allein durch die Auswahl der Musikstücke, sondern besonders dadurch, daß Frau Nims-Michaelis, die gestern als Romeo sich ungetheilten Beifall erworben hatte, darin mitwirkte. Es ist in hohem Grade zu bedauern, daß weder die Rücksicht, unsere Theaterverhältnisse durch regere Theilnahme aufzuheben, noch wirklich gute musikalische Genüsse das Publikum zum Besuch veranlassen. Unter solchen Umständen muß auch der größte Eifer unserer Bühnemitglieder erkalten. — Als erste Nummer stand auf dem Programm die Ouvertüre zur „Braut von Messina“ von R. Schumann, die mit großer Präzision durchgeführt wurde. Frau Nims-Michaelis, bei ihrem Auftreten rauschend empfangen, sang darauf das Lied von Schubert „Aufenthalt“ und zeigte auch hierin den großen Umfang und den ganzen Wohlklang ihrer klangreichen Stimme. Der der geschätzten Künstlerin zu Theil werdende Beifall gab derselben Veranlassung, in freudlichster Weise noch Schuberts „Ich schreie es gern in jede Rinne ein“ hinzuzufügen und auch hierin den reichsten Applaus zu erwerben. Wir hatten gestern bei Besprechung des Romeo Gelegenheit, schon einiger tüchtiger Mitglieder unserer Theater-Kapelle zu erwähnen; der eine der gestern Hervorgehobenen, der Klarinetist Kaiser, trug heute das Ragio und Rondo aus dem Klarinetten-Konzert von E. M. v. Weber vor. Herr Kaiser hat es nicht allein zu großer technischer Vollkommenheit auf seinem Instrumente gebracht, sondern sein Ton ist von einer solchen Weiche, sein Vortrag zeigt von so großem Geschmac, daß man ihn unbedingt den besseren Klarinetisten zuzählen darf. Die Stimmung der hinter der Scene angebrachten Hörner war nicht die beste. Den Schluß des ersten Theils bildete das große Duett für Sopran und Bass aus Spontini's „Cortez“, gesungen von Frä. Lieven und Herrn Duschnik. Es gehört dieses Musikstück zu den besten, was wir von Spontini besitzen, es darf den klassischen Werken zugezählt werden. Die Aufführung durch die beiden geschätzten und beliebten Mitglieder unserer Oper war eine würdige. Den zweiten Theil bildete Mozarts G-moll-Symphonie. Korrekter, fein pointirter kann das geniale Werk, in welchem Mozart die ganze Fülle seines Schöpfungstalent entfaltet hat, nicht ausgeführt werden, und giebt dies den Beweis, daß

Herr Kapellmeister Seidel mit seinem Orchester auch nach dieser Richtung hin ausgezeichnetes zu leisten vermag.

(Berichtigung.) In unserem gestrigen Referat über Romeo durch ein Versehen Donizetti anstatt Bellini als Komponist genannt.

Militärisches.

Nach dem neuesten Militär-Wochenblatt ist v. Plöb, Major à la suite des 1. Garde-Regts. 3. J., ein Patent seiner Charge ertheilt. v. Gottberg, Hauptm. vom Generalstabe des 1. Armee-Korps, v. Krosigk, Hauptm. vom Generalstabe der 2. Garde-Panzer-Division, zu überz. Majors befördert.

v. Plöb, Prem.-Lieut. mit dem Charakter als Hauptmann zuletzt im 3. Infanterie-Regiment, in der 2. Gendarmarie-Brigade angestellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Die Concertfängerin Fräulein Jenny Meyer ist in der Saison nach London eingeladen und begiebt sich in der ersten Hälfte des April schon dorthin. Die Sängerin Fräulein Baur aus Berlin ist an die englischen Oper zu London engagirt, auch die frühere königliche Opernfängerin Baur, welche sich kürzlich in London verheirathete, ein Engagement angenommen hat.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 30. März. (W. T. B.) Eine aus Genf eingetroffene Depesche meldete, daß Benaffente in Chablais eingedrungen seien. In Folge dessen hat der Bundesrath den Ständerath Blumner als Commissarius nach Genf abgesandt, und hat die dortige Regierung sofort eine Untersuchung angeordnet.

Triest, 28. März. (Wiener Ztg.) Die jüngsten Nachrichten aus Neapel lauten bestimmt dahin, daß die Königl. Truppen nicht über die Grenzen marschiren und eine direkte Intervention in Bezug auf den Kirchenstaat nicht stattfinden wird.

Paris, 30. März. (R. Z.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den auf die Abtretung Savoyens bezüglichen Vertrag. Der Antheil an der sardinischen Schuld, welchen Savoyen und Nizza zu tragen haben, wird durch gemischte Kommissionen festgesetzt.

Die sardinische Regierung behält es sich vor, die Durchsetzung des Mont Cenis selbst zu vollenden.

London, 30. März. (W. T. B.) In der heutigen Unterhaus-Sitzung lenkte Robert Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Neutralität der Schweiz, welche durch das Abtreten von Savoyen an Frankreich zerstört worden sei. Er tadelte das Benehmen des Kaisers Napoleon, brücte sein Vertrauen zu Russell aus und fragte, ob die Regierung gegen die Haltung Frankreichs in Bezug auf die Schweiz protestire. Kein Minister beantwortete die Frage.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ward ein Antrag Lindfay's, dahin gehend, daß die Krone in einer Adresse ersucht werden möge, Unterhandlungen mit Frankreich zur Abschaffung der französischen Schiffsfahrts-Differentialzölle einzuleiten, einstimmig angenommen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 31. März. Weizen loco 62—74 Thlr. pr. 2100pf. Roggen loco 49—47 1/2 Thlr. pr. 2000pf. je nach Qualität bez., schwimmend im Kanal 82—84pf. 47 1/2—48 1/2 do. bez., unterm geordnete Qualität 47 1/2 bez., März 47 1/2—46 3/4 Thlr. bez., April 47—46 1/2 Thlr. bez. u. Bd., 48 1/2 Br., Frühjahr 47—46 1/2 bez. u. Bd., 46 1/2 Br., Mai-Juni 47—46 1/2 Thlr. bez., u. Bd., Juni-Juli 47—46 1/2 Thlr. bez. u. Br., 46 3/4 Bd., Juli-August 46 1/2—46 1/2 Thlr. bezahl.

Gerste, große und kleine 38—44 Thlr. pr. 1750pf. Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. März und Frühjahr 27 1/2—27 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 27 1/2—3 Thlr. bez., Juli 28 1/2 Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—56 Thlr. Rübsöl loco 11 Thlr. Br., März und März-April 10 1/2—10 Br., 10% Bd., April-Mai 10 1/2—10 1/2 Thlr. bez. und Bd., 10 1/2 Mai-Juni 11 Thlr. bez. u. Bd., 11 1/2 Thlr. Br., Sept.-Okt. 11 1/2—10 1/2 Thlr. bez., 11 1/2 Br., 11 1/4 Bd.

Leinöl loco 10 3/4 Thlr. Br., Lief. 10% Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., März und März-April 17 Thlr. nominell, April-Mai 17 1/2—15 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Bd., 17 Bd., Mai-Juni 17 3/4—17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 Bd., Juni-Juli 17 3/4 Thlr. bez. und Br., 17 1/2 Bd., Juli-August 17 1/2 Thlr. bez. und Bd., 18 1/2 Br., August-September 18 1/2—17 1/2 Thlr. bez. u. Bd., 18 1/2 Br.

Weizen stark offerirt und wenig begehrt. — Die Regulirung der Verbindlichkeiten pro März, die sehr gering waren, ist von Statten gegangen und kam der Schluß-Cours von März-Roggen dem für April gleich. Im Uebrigen beträgt die Preisermäßigung gegen gestern wieder ca. 1/2 Thlr. Die Verkäufe in Lokomobilen waren bedeutend, während der Terminhandel beschränkt blieb. Rübsöl blieb heute neuerdings in matter Haltung bei niedrigen Preisen. — Spiritus in fester Haltung, während der Börse bezahl, ruhig schließend.

Berlin, 31. März. Die Börse war auch heute immer noch flau und belebte sich das Geschäft erst nach dem Rückgange der Preise; auch österreichische Effecten gaben nach. Prioritäten und preussische Fonds waren wieder zu flauerem Courten nicht unbeliebt. Eisenbahnen waren matter. In Wechseln war der Verkehr bedeutend.

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig ab Auswärts auf letzte Preise gehalten, für Einiges weniger Käufe. Roggen loco unverändert, ab Königsberg 83 1/2 pf. pr. Frühjahr 76 ausgeboten. Del per Mai 24 1/4, pr. Oktober 25 3/4. Raffee fest jedoch ruhig.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	29	333.37	333.13	331.40
	30	330.46	332.51	334.83
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 2.2°	+ 4.4°	+ 1.9°
	30	+ 1.7°	+ 4.3°	+ 0.1°